Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 4 (1928-1929)

Heft: 12

Artikel: Die Bedeutung des Schweizer Gasschutzwesens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bedeutung des Schweizer Gasschutzwesens.

Die Gesetzgeber der einzelnen Länder haben sich wenig um die Anfänge des Gasschutzes gekümmert. Erst dann, als das Rettungswesen der Bergwerke und der Feuerwehren die ersten Rettungseinrichtungen der chemischen Industrie ein klar erkennbares Organisationsbild zeigten, das sich im Kampfe gegen unatembare Gase auf Gasschutzgeräte stützte und ohne gesetzgeberischen Zwang aus freiwilligen Entschliessungen heraus entstanden war, kamen die Staaten mit einigen prinzipiellen Gesetzesbestimmungen. Diese Entwicklung ist überall gleich, in Deutschland und in England, in Frankreich und in Spanien, in Oesterreich und in der Tschechoslowakischen Republik, in Russland und in Polen, in Australien und in Kanada, in den Bundesstaaten von Nordamerika. Die prinzipiellen gesetzgeberischen Bindungen liessen jedoch den freiwilligen Kräften weiten Spielraum. Es widerstrebte der Gesetzgebungsmaschinerie, Pflichten der Kameradschaft, Pflichten der Menschenliebe in Paragraphen festzulegen. Gasschutzdienst verlangt ein hohes Mass von Selbstlosigkeit; Selbstlosigkeit lässt sich nicht vorschreiben; ein Mensch hat sie oder hat sie nicht.

So lange der Gasschutz kein typisches Mittel der Landesverteidigung war, blieben auch die Gasschutzorganisationen ohne führenden Einfluss der Staatsverwaltungen. Das ist seit dem letzten Kriege grundsätzlich anders geworden. Der Gasschutz wurde ein typisches Mittel der Landesverteidigung, und nun hatte der Staat eine sehr ernste Veranlassung, sich um den Aufbau der Organisationen, um die Art der Gasschutzmittel und um die Ausbildung der aktiven Gasschutzleute und schliesslich um die Aufklärung der gesamten Zivilbevölkerung zu kümmern. Der sorgfältige Beobachter sieht heute in den europäischen Oststaaten, aber auch in der Mitte und im Westen Europas einschliesslich England eine staatlich unterstützte Gasschutzorganisation entstehen, die alle Rettungseinrichtungen, einen sehr grossen Teil der industriellen und gewerblichen Betriebe und grosse Teile der Völker erfasst. Gasabwehr in der zivilen Produktion, Gasabwehr zum Zwecke der Landesverteidigung. So sieht das Gegenwartsbild aus. Es zeigt ein Doppelgesicht, ein humanitäres und ein dem Kriege zugeneigtes. Das ist das Schmerzliche der sich mit ängstlicher Eile vollziehenden Entwicklung.

Die Schweiz — Stätte aller Versuche, den endgültigen Frieden herbeizuführen; Land, durchwandert von den Angehörigen aller Nationen — schuf in den letzten Jahren Anfänge einer zivilen Gasschutzorganisation, die in ihrer Eigenart weitreichenden Einfluss auszuüben berufen erscheint. Auch hier ging die Entwicklung aus von der Gasschutz-Selbsthilfe der Feuerwehren und der industriellen Betriebe. Die Anfänge des Gasschutzwesens der Schweiz, soweit es sich um freitragbare Sauerstoff-Gasschutzgeräte stützt, führen zurück bis ins Jahr 1904. Tätig waren auch hier zunächst freiwillige Entschliessungen; die zuständigen Stellen der Kantone und der Bundesregierung blieben in abwartender Haltung. Die Gasvorkommen der Schweiz sind nicht gleich gross wie in stark industriellen Ländern. Die Vergasung der Tunnels ist durch die Elektrifizierung der Bahnen zum Teil vermieden. Im übrigen ist das Gasbekämpfungsbild bei Bränden, in den landeseigentümlichen Industrien und in gewerblichen Betrieben das allgemein bekannte.

Dem älteren Gasschutzwesen der Schweiz fehlte die Zentrale. Die einzelnen Feuerwehren bearbeiteten das Gebiet zwar durch Austausch ihrer Erfahrungen; festgelegte Ausbildungs- und Uebungsformen für die Geräteleute fehlten jedoch. In der Gerätebeschaffung herrschte kein einheitliches Urteil, so dass sich bei den einzelnen Wehren, die verschiedensten Systeme der im Handel auftauchenden Gasschutzgeräte vorfanden. Ein Zustand, der lange Zeit bei Feuerwehren anzutreffen war. Als die Schweiz nach den Direktiven und unter der Mitwirkung des Oberstleutnants Fierz und des Hauptmanns Dr. K. Steck das Zivilgasschutzwesen neu errichtete, zusammenwirkend mit dem Vorsteher des Technischen Bureaus des Schweizerischen Feuerwehrvereins, Ing. Witzig, kam es vor allen Dingen darauf an, die ganze Organisation nach einheitlichen Gesichtspunkten aufzubauen. Es war das Ziel, alle für den Gasschutz tätigen Kräfte — und kritisch untersuchenden, die konstruierenden und die mit Gasschutz arbeitenden — in eine zwar lockere, aber dennoch brauchbare Organisation zusammenzuschliessen und diesem Zusammenschluss so zu gestalten, dass den Einzelgliedern innerhalb ihres eigenen Wirkungskreises volle Entwicklungsfreiheit gewahrt blieb, aber ideell und auch sachlich gebunden an die durch die Einheitsorganisation gegebenen Richtlinien.

Die Zentrale dieses organisatorischen Aufbaues wurde die **eidgenössische Gasschutzstelle,** der die **eidgenössische Rettungsstation** angegliedert ist. Die Führung liegt bei dem Chef dieser Gasschutzstelle, dem Hauptmann Dr. K. Steck. Sie arbeitet in ideellem und sachlichem Verbundensein mit dem Technischen Bureau des schweizerischen Feuerwehrvereins in Oerlikon. Organisation und Aufgaben der Rettungsstation Wimmis werden in einem zweiten Artikel der vorliegenden Nummer ausführlich beschrieben. Der übrige Inhalt dieser Nummer greift aus dem Gasschutzwesen der Schweizer Feuerwehren eine Reihe typischer Bilder heraus, die heute schon ein Gesamturteil ermöglichen.

Der Vorteil der zentralen Leitung liegt auf der Hand. Das Gasschutzwesen eines Landes kann um so wirtschaftlicher verwaltet werden, je einheitlicher es ausgerüstet ist. Am bedeutungsvollsten wird eine solche Zentralorganisation, wenn bei Massenkatastrophen ein grösserer Kreis gasgeschützter Helfer aufgerufen werden muss. Dabei kommt es darauf an, dass die einzelnen Wehren eine einheitliche Ausbildung erfahren hatten, dass sie sich mit Gasschutzausrüstungen gegenseitig unterstützen und Geräte-Ersatzteile auswechseln können. Ich möchte unter Betonung darauf hinweisen, wie wenig dieser in der Schweiz leitende Gedanke bei den Feuerwehren anderer Länder Beachtung gefunden hat. Erst in jüngster Zeit, als die Forderungen des Zivilgasschutzes auch an die Feuerwehren des übrigen Europas herantraten, wurde die Notwendigkeit einer möglichst genormten Gasschutzausrüstung der Feuerwehren allgemein erkannt. In der Schweiz wird in nicht allzu langer Zeit **eine** Stelle das ganze zivile Gasschutzwesen des Landes in der Hand haben, und zwar mit folgenden Wechselbeziehungen: Die **Zentrale** wird die Gasschutzleute des Landes zu einer Grossaktion alarmieren können; jede **nachgeordnete Gasschutzstelle** des Landes kann heute schon die Zentrale zur Mithilfe in schweren Fällen herbeirufen. Die Bedeutung des Gasschutzes der Schweiz liegt demnach darin dass es in eine Organisation hineinwächst die in den grossen Bergbaugebieten Deutschlands und Englands bereits besteht und dort mit

vortrefflicher Schlagfertigkeit arbeitet die aber im Fall der Schweiz weit über die englischen und deutschen Organisationsabsichten hinausgeht weil sie gleichzeitig den Gasschutz der ganzen Zivilbevölkerung zu erfassen und aktiv zu machen versucht, wenn es die Lage des Landes verlangt.

Ich habe die Ehre gehabt, mit einer grossen Zahl Gasschutzleuten aus den Schweizer Feuerwehren die Zeichen der Entwicklung unseres Arbeitsgebietes zu besprechen. Ich habe die Triebkräfte der in dem schönen Alpenland für die humanitären Aufgaben des Gasschutzes eintretenden Bewegung kennen gelernt und ich darf mit Dank sagen, wie viel Neues und Eigenartiges ich beobachten und festhalten durfte, um es zum Nutzen aller Kameraden weiterzugeben. H.-Lpe.

Bild links: Vollständige Ausrüstung eines Rettungsmannes der eidg. Rettungsstation Wimmis.

Illustration de gauche: Equipement complet d'un sauveteur de la station fédérale de sauvetage de Wimmis.

Bild rechts: Rettungsmann der eidg. Rettungsstation Wimmis.

Illustration de droite: Homme d'équipe de la station fédérale de sauvetage de Wimmis.

Die eidgen. Rettungsstation in Wimmis.

Bei Wimmis im Berner Oberland, einer Bergsiedlung oberhalb Spiez am Thuner See, entstand im Zusammenhang mit einem grösseren staatlichen Laboratoriumsbetrieb die erste eidgen. Rettungsstation. Ich habe ihre Bedeutung als Zentrale des Schweizer. Gasschutzwesens in der vorausgeschickten Abhandlung bereits gewürdigt. Wie überall wo im Gasschutz technisch und organisatorisch etwas Erspriessliches erreicht werden soll muss sich eine **Persönlichkeit** in den Mittelpunkt der Arbeit stellen die von der Sache etwas versteht und begeisterungsfähig ist. Es kommt im Gasschutz darauf an, der ins Breite gehenden Entwicklung der Technik folgen zu können. Gasschutzingenieure vieler Länder arbeiten unermüdlich an der Ausbildung der Gasschutzwaffe, möge sie im zivilen Leben oder im Kampfe der Völker, den niemand herbeiwünschen sollte angewendet werden. Eine Rettungsstation soll mehr sein als ein stilles Rettungslager. Sie soll den Dingen ihres Arbeitsgebietes auf Grund ihrer Ausrüstung mit Prüf- und Versuchsgeräten kritisch gegenüberstehen können; sie soll auch in der Gerätetechnik produktiv sein indem sie praktische Anregungen an die Gasschutztechnik weitergibt. Sie soll zuständig sein für das Freigeben der aus dem Handel kommenden Gasschutzgeräte an den betrieblichen